

Sie können swingen wie der Teufel, singen wie Engel und sehen verdammt gut aus in ihren ärmellosen, enganliegenden Partykleidern: das a-capella-Quartett „Les Brünettes“ begeisterte mit ihrer Show auch das Publikum im Heidelberger DAI, wo sie auf Einladung des Jazzclub gastierten. Die vier Sängerinnen, die an der Jazz-Abteilung der Mannheimer Musikhochschule studierten, touren längst durch die ganze Republik und werden immer professioneller. Jede der vier hat daneben noch eigene musikalische Projekte, ihre vokale Artistik aber pflegen die gutaussehenden Brünetten aber in Reinkultur in ihrem Quartett.

Mit elektronischer Technik sind die vier Sängerinnen auf du und du: die Loopstation ist ihr wichtigster Begleiter. In dieses Kästchen sangen sie gerne rhythmische Muster hinein, die sich zu wunderbar tönenden Endlosschleifen vereinten und somit auch ein ganzes drumset ersetzen. So auch in Stefanie Neigels „Rotation“, einer inspirierten Melodie über reich verschlungener percussiver Vokalgrundlage. Aus der Improvisation heraus entsteht hier viel in diesem Singen und so werden auch mal bekannte Popsongs von Begleitmelodien apart umschlungen: leuchtend, glühend, zart hingetupft. Das meiste ist selbst komponiert von den vier Sängerinnen. So auch Juliette Broussets "Je pense à toi", apart leuchtender Satzgesang. Oder „Monsieur Guido“, das sommerleicht beschwingt chansonesk daherkam und dabei die Gleichgültigkeit der Menschen aufs Korn nahm. Einen flotten Popsong schrieb Julia Pellegrini, in welchem kunstvoll arrangierte Geflechte von Begleitrhythmen und Melodien wundersam leuchteten. Das waren nicht selten komplexe Harmonien in dem vierstimmigen Gesang und klang mitunter wie ein hochmoderner Bläsersatz. Und doch schwebte es mit einer duftigen Leichtigkeit einher, die sehr einnehmend war.

Eine „Liebeserklärung an den Regen“ schrieb Lisa Herbolzheimer, wobei mit afrikanischen Rhythmen und Vokalisieren das Schauerwetter ganz von der Sonnenseite betrachtet wurde. Und ein starkes Arrangement hörte man mit „I hear voices“, aus der Feder ihres Großvaters Peter Herbolzheimer: eine Paradenummer des Quartetts, das seine reiche vokale Bandbreite und farbige Sangeskünste wie in einem Prisma öffnete: sehr viel Soul und R&B floss aus diesen Gesängen, aus den betörend besungenen „sweet voices“. Gar nicht selten erinnerte der süße Satzgesang an die "Andrew Sisters" (aus den vierziger Jahren). So in dem alten Standard „Lover come back to me“, der flott swingend zauberhaften Charme und prickelnde Erotik erhielt. Über komisches Talent verfügen die vier Schönen gleichfalls, wie sie in ihrer Beatles-Adaption von "Drive my car" deutlich machten, wozu das Quartett eine flotte Fahrt (auf vier Stühlen) hinlegte. Vokal erzeugte Motorgeräusche, lustige Rhythmen und Begleitharmonien inklusive.